

Auch Experimente sind nicht ausgeblieben. So hat die „Illustrierte Zeitung“ ein grosses, mit besonders hohen Werten ausgestattetes Preisausschreiben für nötig befunden, um auf die Spur von Künstlern zu kommen, welche imstande waren, gesellschaftliche Szenen, das moderne Leben und dergl. für Zeitungszwecke künstlerisch wiederzugeben. Der Einfall, es als „Menzelpreis“ in die Welt hinausgehen zu lassen, muss als sehr glücklich bezeichnet werden, da die kleine Exzellenz, wie kaum ein anderer vorher und nachher es verstanden hat, der Zeitgenossen Tun und Treiben zu Papier zu bringen.

Auf anderem Gebiete wurde ein interessanter Versuch von der Königlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig unternommen. Es galt, die Goethesche Schrift über Winkelmann zu illustrieren, ein Pracht-Exemplar zu schaffen, welches einer feinsinnigen Fürstin gewidmet werden sollte. Dem Band sind lediglich eine Anzahl Porträts beigegeben worden, die durch Umrahmung und Unterschriften einen gleichartigen Typ erhielten. Die Bildnisse wurden von Professor Hans Seliger, Professor Hugo Steiner-Prag und anderen gezeichnet. Diese somit naturgemäss recht verschiedenartigen Auffassungen vereinigte der jeweils gleiche Rahmen, den ebenfalls Steiner-Prag entwarf, und der Raum liess für Titel und Namen, die Hermann Delitsch schrieb. Es ist sehr beachtenswert, wie die Künstler es verstanden haben, sich so aufeinander einzustellen, dass dem unbefangenen schauenden Auge nicht ohne weiteres, ausser einer grossen Reichhaltigkeit, die verschiedenen Hände an gleichem Werke auffallen werden. — Ueber Wert oder Unwert solchen Versuches mag der Einzelne urteilen.

Es ist also nötig, dass die leitende Persönlichkeit eines Verlages selbst ausreichend Kunstverständnis und Kunstfühlen aufbringt, um den seinem Stoffe adäquaten Meister zu finden und für das Werk zu interessieren. Diese Erscheinung gehört erst der Neuzeit an, das Mittelalter konnte anders vorgehen. Dessen immer gleicher Stoff bestand in der Darstellung des Lebens

der Heiligen und der Taten der Krieger. Die Folge war eine gewisse Uniformierung der Illustrationskunst, die damit natürlich auch alle Vorzüge eines von vielen auf gleiche gerichteten Strebens zeigte, nämlich unendliche Vertiefung und subtile Durcharbeitung des Stoffes.

Heute liegen die Dinge anders. Wenn der Inhalt bestimmter Szenen möglichst genau gegeben werden sollte, lediglich mit dem Endzweck, dem Leser die Mühe des Phantasierens abzunehmen, so könnte man sich den Künstler schenken. Nichts wäre besser und wahrer, als die Photographie nach lebend gestellten Bildern. Selbstverständlich sind solche Versuche gemacht worden, denn welche Strasse bliebe letzten Endes unbeschriftet? Hat man doch noch in allerjüngster Zeit, die solche Probleme überwunden haben könnte, die in sich verfehlte Idee zur Tat gemacht,

einen der bekannten spannenden und schauervollen Sherlock Holmes-Detektiv-Romane kinematographisch zu illustrieren. Zwischengeschaltete Schriftscheiben sattsam bekannter Art ersetzen den Buchtext völlig. Woran lag es, dass die Wirkung auf die Masse, die dem gelesenen Buche unbestritten im höchsten Grade inneohnt, dem geschautem Kinoschauspiel gegenüber absolut ausblieb? Die Antwort ist leicht zu finden. Die Photographien zeigten jedes Detail so bestimmt, jeden



Walter Buhe

Abb. 14

Kalender